

LIEDER UND GESCHICHTEN

Matthias Gerber über das erste Festival der Stimmen in Findhorn

Seit Jahren finden in der Findhorn-Gemeinschaft in Schottland grosse Treffen mit Friedenstänzen aus aller Welt statt. Erstmals wagten sich die Organisatoren an ein ähnliches Projekt zum Thema «Universal Voices» mit den beiden Schwerpunkten Singen und Geschichtenerzählen. Das Programm von Workshops, Konzerten und anderen Events versprach einiges – und hat es auch gehalten.

Beim Eröffnungstreffen in der grossen «Universal Hall» im Findhorn-Park tue ich mich zuerst schwer. Eben erst angekommen nach einer langen Reise in die schottischen Highlands, habe ich Mühe mit der von mir als überschwänglich erlebten Begrüssung des Tagungsleiters, bei der er unseren Event und die Schönheit der «Universal Hall» herausstreicht, mit üppigen Worten von Seele, Kunst, Verbindung, Spiritualität, Friedensarbeit spricht. Ergeht es mir wohl so, weil ich im Gegensatz zu den meisten der knapp hundert Teilnehmenden und aktiv Beteiligten noch nie in Findhorn war und einfach diesen Ort noch nicht mit persönlichen Erlebnissen verbinde? Oder ist ein Teil meiner Seele noch nicht recht angekommen? Bei einer kurzen Vorstellungsrunde

mit Namen, Herkunft und etwas, was uns im Leben und für diese Woche wichtig ist, wird klar, wie international dieser Anlass ist: Menschen aus über zehn Ländern und drei Kontinenten. Am nächsten Morgen treffen wir uns zum gemeinsamen Singen mit Nickomo und Rasullah Clarke, zwei Stimmlehrern, die in Grossbritannien seit bald zwanzig Jahren das Singen kräftiger, be-seelter Chormusik vermitteln. In ihrem «Harmonic Temple» werden meist von ihnen selbst geschaffene oder arrangierte vierstimmige Lieder mit spirituellem Hintergrund gesungen. Nach dem Einüben der einzelnen Stimmen singen wir das Lied mehrstimmig, so lange, dass ich richtig eintauchen kann. Nickomo und Rasullah eröffnen einen heiligen Raum, in dem sich alle – so sie ihren Part gut beherrschen – frei durcheinander bewegen. Als besonders schön erlebe ich Begegnungen mit anderen Stimmen und das Sein und Lauschen in der Mitte, mit allen Stimmen ringsum – wahrlich ein harmonischer Tempel!

AFRIKA MEETS SCOTLAND

Am Nachmittag führt uns Carol Pemberton von den «Black Voices» ins Feuer afrikanischer Vokalmusik. Der



ATINUKE FESSELTE IHR PUBLIKUM MIT GESCHICHTEN AUS EINEM AFRIKA ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE.

Abend dann bringt mich richtig in die Woche hinein. Die junge afrikanische Geschichtenerzählerin Atinuke fesselt mit Geschichten, in denen traditionelle Bilder und Mythen kunstvoll neben den Versuchungen des westlichen Lebensstils stehen. Ein alter Stammeshäuptling schlägt sich mit einer Tochter herum, die sich ein Leben mit Handy, Femseher und Auto wünscht und am Schluss doch noch den Jäger des Dorfes heiratet, der es schafft, das Tier mit den 152 Schwänzen ins Dorf zu bringen. Ich bin tief berührt und kann nicht mal klar sagen wodurch. Sind es die Geschichten selbst, oder sind es die lebendige Erzählkunst und die Ausstrahlung der

jungen Nigerianerin, die sich so leichtfüssig zwischen Humor und Ernsthaftigkeit bewegt? Der Abend findet einen schönen Abschluss mit Ishbel MacAskill und gälischen Liedern, die nur allzu oft von enttäuschter Liebe erzählen.

Das Programm ist dicht, und entsprechend schwer fällt die Wahl eines Workshops während der nächsten Tage: georgische, keltische oder afrikanische Lieder, Stimmimprovisation, Geschichtenerzählen, Klangheilung, oder? Ich wähle einen Workshop, bei dem wir auch nach draussen gehen und uns von den Begegnungen in der Natur zu eigenem Schreiben inspirieren lassen. Eine gute Wahl! Meditative



BARFUSS MIT HARFE TRAT FIONA DAVIDSON AUF, DRUIDIN EINES GÄLISCH-KELTISCHEN ORDENS

Gehübungen und die kräftige Natur um mich herum, die Bäume, das Meer, der Wind, Sonne und Regen schenken mir Worte, die ich so nicht erwartet habe. Berührend ist das Vorlesen der geschriebenen Texte in der Gruppe, weil dabei offenbar wird, dass in uns allen kleine Dichter und Dichterinnen stecken.

DIE DRUIDIN

Am nächsten Abend singt die Rocklegende Mike Scott von den Waterboys. Der Musiker lebt seit Jahren selbst in Findhorn. In seinen Liedern schwingen die Erlebnisse in der Gemeinschaft mit. Es ist daher nicht erstaunlich, dass bei diesem Konzert die Universal Hall mit 400 Zuhörern voll besetzt ist. Und

doch: Zu mir springt der Funke nicht recht über. Oft verstehe ich die Texte nicht, und der Sänger singt und spielt mit viel Druck und einigem Rockgehabe, wo mir dann die begleitende Band mit Schlagzeug und Bass fehlt. Schön zu sehen ist hingegen das Mitgehen der Zuhörer. Welche andere Gemeinschaft hat schon einen kleinen Rockstar in ihren Reihen!?

Stillere und packendere ist für mich der Abend mit der schottischen Sängerin, Harfenistin und Geschichtenerzählerin Fiona Davidson. Barfuss auf der Bühne entführt sie mich mit ihrer Stimme und ihren Klängen in eine magische Welt. Ihr Auftritt ist wie ein guter Gottesdienst. Es er-

staunt mich deshalb nicht, dass sie als Druidin einem Orden angehört, der die alte gälisch-keltische Spiritualität, wie sie anscheinend in den Highlands noch überlebt hat, erforscht und pflegt. Ein Lied, das sie auch dem Dalai Lama bei einem Besuch in Schottland vorsang, bewegt mich besonders: eine feine, mäandrierende Melodie, wie ich sie von Sängerinnen vom Himalaja kenne. Es soll historische Belege geben, dass die Kelten einstmals aus dieser Gegend nach Europa kamen.

FINDHORN LEBT

Auf einer kleinen Führung durch den Park und in verschiedenen Begegnungen erfahre ich mehr über Findhorn und darüber, wo die Gemeinschaft aktuell steht. Ich finde es faszinierend, dass eine so grosse Gemeinschaft ohne ‚Guru‘ und in dieser Offenheit gegenüber verschiedenen spirituellen Wegen so gut funktioniert. Auch das ökologische Engagement wirkt ernsthaft; naturnahes Bauen, einfaches Wohnen, alternative Energien und eine sich selbst reinigende kleine Abwasseranlage zeugen davon. Ich spreche mit einigen Gemeinschaftsmitgliedern, die hier für längere oder beschränkte Zeit ihre Heimat

gefunden haben, die sich engagieren und zu einem nur symbolischen Lohn arbeiten, weil sie hier eine Lebensform gefunden haben, die ihnen entspricht.

Am letzten Nachmittag der «Universal Voices» treffen wir uns und teilen unsere Schätze an Liedern und Geschichten. Staunend erlebe ich mit, wie packend eine Gruppe von Teilnehmenden zwei komplexe georgische Lieder singt. Hagara Feinbier von der ZEGG-Gemeinschaft in Deutschland bringt uns ein afrikanisches Friedenslied, das wir ohne viel Üben gleich singen können. Ein letztes Mal stimmen wir mit den Black Voices ein. Fiona Davidson leitet durch das Abschiedstreffen – und diesmal habe ich keine Mühe mehr mit Seelenworten, mit denen ich am Anfang noch nicht mitschwingen konnte. Diese Woche war ein grosses Geschenk!

*Infos über Findhorn:
Ein Berner, der auch
an der Woche teilnahm,
startet in Bern
«Harmonic Temple»-
Singtreffen:
Claudio Cipriani,
c.cipriani@web.de,
Tel. 031 333 77 28.*